

Ausgabe 71/2020 20.08.2020

## Leicht steigende Stahlschrottpreise im August 2020

- Wirtschaft wieder optimistischer gestimmt
- Wettbewerbsfähigkeit muss sichergestellt werden – auch in Corona-Zeiten
- Stahlproduzenten z.T. mit verbesserter Auftragslage
- Nachfrage belebt sich – Zulauf schwach

Die Wirtschaftskrise ist noch nicht überwunden, aber es gibt sichtbare Aufhellungen. So könnte man die Einschätzung des Bundeswirtschaftsministeriums zur wirtschaftlichen Lage in Deutschland zusammenfassen. Das Bruttoinlandsprodukt sei im 2. Quartal um über 10 % gefallen, die Wirtschaftsleistung in nahezu allen Bereichen massiv eingebrochen. Eine Ausnahme bilde nur die Bauindustrie. Allerdings gebe es mittlerweile Zeichen einer allmählichen Erholung mit deutlichen Zuwächsen (Industrie + 11,1 %, KFZ und KFZ-Teile + 54,7 % – Vergleich Juni 20 zu Mai 20). Diese Steigerungsraten dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass man sich während des Lockdowns auf äußerst niedrigem Niveau bewegte. Insoweit liegt die Produktion der Industrie immer noch deutlich unter Vergleichsquartalswerten des Jahres 2019. Die weitere konjunkturelle Belebung hänge maßgeblich vom weiteren Pandemieverlauf im In- und Ausland ab. Es wird erwartet, dass der Erholungsprozess in Deutschland nur langsam voranschreiten wird.

Erfreulich seien aber die Einschätzungen des ifo-Konjunkturtests, der für die kommenden 6 Monate wieder positive Geschäftserwartungen prognostiziert – sogar günstigere als für das Jahr 2019.

Die deutsche und europäische Stahlindustrie steht weiterhin unter Druck. Vielfach wurde die Produktion zurückgefahren und zur Vermeidung von Entlassungen wird das Instrument „Kurzarbeit“ genutzt. Von den Vorkrisen-Produktionszahlen ist man immer noch weit entfernt. Es wird befürchtet, dass die weltweite Stahlnachfrage noch stärker als im Krisenjahr (Finanzkrise) 2009 einbrechen wird. Die Situation könnte sich auch dadurch verschärfen, weil einige stahlproduzierende Länder die Erzeugung trotz des weltweiten Konjunkturinbruchs nicht der Nachfragesituation angepasst haben.

**ANSPRECHPARTNER**  
Ulrich Leuning  
Geschäftsführer  
T: +49 211 828953-0

**HERAUSGEBER**  
BDSV e. V.  
Berliner Allee 57  
40212 Düsseldorf  
T: +49 211 828953-0

 **BDSV**  
Bundesvereinigung Deutscher Stahlrecycling-  
und Entsorgungsunternehmen e. V.

Insoweit muss die Bundesregierung mit ihrem „Handlungskonzept Stahl“, das mehrere klima- und energiepolitische Rahmenbedingungen enthält, Weichen auch für eine nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit der Branche stellen. Jedenfalls sollte die umweltfreundliche Nutzung von Schrotten nicht noch weiter absinken.

Für die Schrottwirtschaft zeigt sich immerhin im August ein leicht positiver Trend. Die Stahlnachfrage scheint wieder (regional unterschiedlich) anzuziehen. Einzelne Werke konnten geplante Ferien – dank verbesserter Auftragslage – sogar verkürzen. Es besteht zumindest die Hoffnung, dass sich das auch auf die Schrottnachfrage günstig auswirkt, zumal die Eisenerzpreise sehr hoch sind.

Die Schrottpreisanhebungen bewegen sich je nach Region und Schrottsorte zwischen 5 und 10 €/t.

Der Schrottzulauf im Handel ist weiterhin völlig unzureichend.

#### **Die Regionen im Einzelnen:**

- Im Westen blieben die Preise bei unwesentlichem Bedarf weitgehend unverändert. Die Großverbraucher haben keinen Bedarf. Bei einem Werk ist ein Ofen weiter nicht in Betrieb, der andere hat Ausfälle durch technische Störungen. Soweit produziert wird, wird vorzugsweise Roheisen und vorhandener Kreislaufsrott eingesetzt.
- Im Norden wurden die Preise je nach Sorte und Qualität um bis zu 10 €/t angehoben. Vielfach hat sich auch die Nachfrage verbessert. Der Zulauf zum Handel ist aber noch steigerungsfähig.
- Im Osten sind die Ferien beendet. Der Bedarf ist überwiegend wieder ordentlich. Die Preise stiegen zwischen 5 und 10 €/t, je nach Sorte und Qualität. Einzelne Verbraucher nutzen auch bestehende Vorräte. Der Schrottzulauf ist weiterhin schwach.
- Im Süden ist der Bedarf ferienbedingt eingeschränkt. Preise wurden um 5 €/t angehoben. Im Südwesten gab es ebenfalls Preisanpassungen von bis zu 5 €/t, je nach Sorte und Qualität. Der Bedarf ist vorhanden – der Schrottzulauf aufgrund der Ferien schwach. Die Saar meldet Preissteigerungen zwischen 7 und 10 €/t. Die Auftragslage habe sich leicht verbessert, was sich vorsichtig positiv auf die Nachfrage auswirke.
- Auf den europäischen Nachbarmärkten gibt es eine vergleichbare Entwicklung. Die Niederlande haben wenig Bedarf – die Preise wurden zwischen 5 und 10 €/t angehoben. In Luxemburg, Belgien und Frankreich gab es Preissteigerungen von bis zu 10 €/t, je nach Sorte und Qualität. Der Bedarf ist überschaubar. In Italien gibt es ferienbedingt eine sehr schwache Nachfrage. Die Preise bewegen sich zwischen unverändert und 5 €/t. In der

Schweiz hat es keine Preisänderungen gegeben. Ein Werk befindet sich noch in Werksferien, ein anderes Werk hat sich im Inland eingedeckt. Auch Österreich meldet unveränderte Preise bei wenig Bedarf. In Polen gab es Preisanhebungen zwischen 15 und 18 €/t. Der Bedarf ist gut. Auch Tschechien meldet eine gute Nachfrage. Die Preissteigerung bewegt sich zwischen 10 und 15 €/t. Spanien hat wenig Bedarf bei leichten Preisanpassungen nach oben. Der Export in die Türkei läuft weiter stabil. Aufträge und Nachfrage sind vorhanden. Die Preise werden aber durch einen schwachen Euro und hohe Frachtraten belastet.

- Auf dem Gießereimarkt blieben die Preise oft unverändert – nur soweit es im Vormonat keine Änderungen gab, wurden leichte Preisanpassungen nach oben vorgenommen. Bei einigen größeren Betrieben ist eine überraschend gute Nachfrage zu verzeichnen.